



gionsfreiheit gewähresten und in der Konzeption der neuen Mozambique-Gesellschaft eine diesbezügliche Klausel einfügen wird, welche die Gesellschaft auch zur Beihilfe in der Unterdrückung der Sklaverei verpflichtet.

## Die Kaiserin Friedrich in Paris.

Paris, 26. Februar. Die Stimmung ist hier vollständig umgeschlagen, die ganze Presse ist von einem Anfall hitzigen Fiebers heimgesucht, das sich unerkennbar aus der Bevölkerung mitzuteilen beginnt. In den Chaubinsblättern werden Worte wie „Herzaufrichtung“, „absichtliche Reizung des französischen Volkes“ u. ausgeprochen, und selbst die gemäßigten Zeitungen rathen mit unverholener Angst der Kaiserin Friedrich, ihren Aufenthalt in Paris abzuführen. Die Schuld an diesem Umschwung trägt der Zwischenfall mit dem Kranke für Regnault, aber auch eine Anzahl Handlungen, bei denen die französische Reizbarkeit nicht genügend in Rechnung gezogen wurde. So hat der Besuch der Kaiserin in Versailles viel Staub aufgewirbelt; ferner hat sich Graf Münster durch die Art, wie er die Berichterstatter behandelte, die Presse zur Feindin gemacht u. Von einer Besichtigung der Berliner Ausstellung ist nicht länger die Rede. Die Frauen mischen sich leidenschaftlich in die Erörterung. Die Wittve Weissmanners und die Wittve de Newilles schreiben den Blättern, daß ihre Gatten niemals nach Berlin gegangen wären. Benjamin Constant tritt vom Ausstellungsausschusse zurück und selbst Details schreibt heute dem „Petit Journal“ folgenden Brief: „Meine Kameraden und ich glaubten vaterländisch zu handeln, ich ersehe aus den bewegten und rührenden Kundgebungen, die mir täglich zugehen, daß wir uns getrennt haben. Ich erkläre also durch Ihre Vermittlung all den Wackeren, die an mir zweifeln konnten, daß ich darauf verzichte, in Berlin auszustellen; heute kann ich nur in meinem eigenen Namen sprechen: Ich bin aber gewiß, daß meine Kameraden derselben Meinung sind.“ Es scheint, daß man, wie bereits mitgeteilt, den Vorschlag Herbeite zum Sündenbock machen wird. Wenigstens fordert man allseitig seine Abberufung; einige Blätter kleiden ihren Wunsch bereits in die Nachridt, daß Herbeite durch Baron Courcel oder Jules Simon ersetzt werden soll. Der Stimmungswandel in Paris wird von einer großen Zahl der bedeutenderen politischen Tagesblätter besprochen.

Die National-Zeitung hebt hervor, daß dieselbe Minorität, welche 1870 a Berlin rief, jetzt noch stark genug sei, den hervorragenden Pariser Künstlern einen jähren Entschlußwechsel und ihren Willen aufzuzwingen. — Die „Kölnische Zeitung“ warnt in einem scharfen Artikel die Pariser, die Kaiserin Friedrich und damit tödlich jeden Deutschen zu beleidigen. — Die „Post“ schreibt: die Aeußerung Cassagnac's, daß man Deutschland wohl die Rheinprovinz nehmen könne, ohne Deutschlands Wesen zu beeinträchtigen, daß aber Elsaß-Lothringen Fleisch und Wein von Frankreich sei, beweise, daß die Franzosen, hätten wir Elsaß-Lothringen nicht, heute ebenso während die Rheinprovinz fordern würden. — Die „Bosnische Zeitung“ spricht von Mißgriffen des Gefolges der Kaiserin Friedrich, indem man Reporter fern zu halten suchte, was verstimmt habe. — Das „Berliner Tageblatt“ meldet sehr bestätigungsbedürftig: Graf Münster hatte gestern Abend eine längere Unterredung mit dem Minister des Aeußern, Ribot. Letzterer wurde davon verständigt, daß der Versuch Deutschlands, freundschaftlich mit Frankreich zu leben, der letzte sein dürfte. Obwohl die Presse sich also der verschlimmernden Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich bewußt ist, beglückwünscht sie in der Mehrzahl doch heute Morgen die Pariser Künstler zu ihrem Entschlusse.

## Hof und Gesellschaft.

\* Berlin, 26. Febr. Der Kaiser hörte heute Vormittag die Vorträge des Staatssekretärs von Marschall und des Kriegs-Ministers. Später hatte der Kaiser noch eine Besprechung mit dem Handelsminister von Werkefisch. — Der Reichskanzler von Caprivi hat am Dienstag seinen sechzigsten Geburtstag im engsten Familienkreise begangen. Der Kaiser erwidert in der Frühe bei dem Reichskanzler, um seine Glückwünsche darzubringen.

\* Konstantinopel, 26. Febr. Beim Sultan fand gestern Abend zu Ehren des Prinzen Adolfs von Schaumburg-Lippe und der Prinzessin Viktoria ein Galadiner statt. Der Sultan verlieh der Prinzessin Viktoria den Großorden des Schefarats-Ordens in

Brillanten und dem Prinzen von Schaumburg-Lippe den Großorden des Osmanis-Ordens. Der Prinz und die Prinzessin treten heute Abend über Wien die Rückreise nach Deutschland an.

## Armee und Flotte.

\* Portsmouth, 26. Febr. In Gegenwart der Königin fand heute die Taufe und der Stapellauf zweier Panzerschiffe statt: des „Royal Arthur“ und „Royal Sovereign“; letzteres ist das größte Panzerschiff der Welt. Der Feier wohnten ferner der Prinz von Wales, die übrigen königlichen Prinzen und zahlreiche Zuschauer bei. Die Stadt war mit Flaggen geschmückt, überall herrschte große Begeisterung; der Stapellauf verlief glücklich. Das vom Kaiser Wilhelm zur Theilnahme an der Feiert entlassene Panzerschiff „Oldenburg“ gab Salutabläsen zu Ehren der Königin ab. Vor dem Stapellauf hatte der Erste Vord der Admiralität den Vertreter des deutschen Kaisers, Vizeadmiral v. d. Goltz, der Königin vorgestellt.

## Kirche und Schule.

— Der „Kreuzzeitung“ zufolge ist der Unterstaatssekretär im Kultusministerium Barkhausen zum Nachfolger des am 1. Mai in den Ruhestand tretenden Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths Hermes ernannt.

## Nachrichten aus den Provinzen.

\* Dirschau, 26. Febr. Wie wir aus bestimmter Quelle hören, wird die hiesige neue Eisenbahnbrücke zum 1. August d. J. fertig sein und dem Verkehr übergeben werden. — Gestern Abend wurde hier auf dem Bahnhofs infolge eines Telegramms eine Barbierknecht aus Marienburg angehalten. Die Frau war mit einem Galan unter Mitnahme der werthvollsten Sachen von Marienburg ausgerückt, um sich nach Amerika zu begeben. Der herbeigekommene Gatte wollte sich mit seiner theuren Ehehälfte aussöhnen, was aber vergeblich war. Die Sachen wurden einfindeln hier festgehalten.

(?) \* Christburg, 26. Febr. Der hiesige Vorkurs-Berein hielt heute seine erste Jahresgeneral-Versammlung ab, in welcher der Bericht des 26. Geschäftsjahres 1890 zum Vortrag kam. Aus demselben entnehmen wir Folgendes: Zu den vorhandenen Mitgliedern von 201 sind im Laufe des Jahres 12 Mitglieder neu hinzutreten, dagegen 21 ausgeschieden, so daß der Verein z. Z. noch 192 Mitglieder zählt. Der Vereinsfonds betrug 165 Mk., zu welchem an Eintrittsgeldern 39 Mk. und an überwiesenen Reingewinnen 100 Mk. hinzutreten, so daß derselbe 304 Mk. beträgt. Das Mitgliederentgelt betrug 268,08 Mk., hierzu traten durch Entzahlung von Beiträgen 1468 Mk., durch gutgeschriebene Dividende 1148 Mk., so daß dasselbe den Betrag von 27,781 Mk. aufweist. Verzinsschulden waren vorhanden 156,706 Mk., hierzu traten 57,907 Mk., zurückgezahlt wurden 44,620 Mk., so daß noch 169,993 Mk. verbleiben. Gegen waren ausstehende Forderungen 183,449 Mk. Es traten neu hinzu 795,055 Mk., zurückgezahlt wurden 793,269 Mk., so daß die Forderungen noch 185,235 Mk. betragen. An laufenden Zinsen wurden 11,468 Mk. vereinnahmt, von denselben werden Zinsen an Vereinsgläubiger 6649 Mk. Gehalt, Verwaltungskosten und Taxime 3253 Mk. in Abzug gebracht, sowie dem Reservefonds gutgeschrieben 100 Mk., und kam der Rest an die Vereins-Mitglieder als prozentige Dividende zur Ausschüttung und an einem Mitgliede zur Auszahlung, indem von sämtlichen Mitgliedern nur dies eine Mitglied die Einlage von 300 Mk. voll geleistet hat. — Dem Arbeiter Bruze, welchem vor wenigen Jahren ein Kind erkrankt, wäre gestern betnahe seine stährige Tochter dem Wasser zum Opfer gefallen. Das Mädchen fiel an dem Schutze unbemerkt ins Wasser und wurde erst gesehen, als es schon eine ganze Strecke fortgeschwommen war. Durch einen Mann aus dem angewandten Rettungsveruche dem Leben zu erhalten. — Ein großer Rückschlag des Preises ist auf dem hiesigen Eiermarkt zu notiren gewesen, dieselben kosteten zu Anfang des Monats pro Schock 4,40 Mk. und wurden gestern auf dem Wochenmarke mit 2 Mk. bezahlt.

[R.] \* Von der Flatow-Wirker Kreisgrenze, 26. Febr. Wie gefährlich es ist, in Räucherkerzen sogenanntes „Schmofeuer“ anzuwenden, zeigt wieder folgender Fall. Bei dem Lehrer J. in Sagaren hatte man kürzlich eines Abends solch ein Feuer angezündet und sich dann zur Ruhe begeben. Etwa um 12 Uhr Nachts bemerkte man in der Wohnung einen verdächtigen Rauch, und als diesem nachgespürt wurde,

fand man die Räucherkerzen voller Feuer. Um von den aufgehängten Fettschmelzen noch etwas zu retten, betrat J. die Kammer, stürzte aber sogleich, da die Balken der Decke bereits verholzt waren, in die Küche hinab auf seine dort stehende Frau. Obwohl das Feuer, wenn auch nur mit großer Anstrengung noch gelöscht werden konnte, nachdem allerdings an Wäsche, Kleidern und Wirtschaftsgegenständen bedeutender Schaden verursacht war, so wurden J. und seine Frau dagegen durch den Sturz doch so arg verletzt, daß sie halb ohnmächtig zu einem benachbarten Weiber getragen werden mußten und beide noch recht lange bettlägerig bleiben werden. — Bei dem sonnigen Wetter der letzten Tage konnten schon vereinzelt Bienen wahrgenommen werden, die einen Ausflug versuchten; sie fielen jedoch selbstverständlich sehr bald erstarzt zur Erde. Man sollte daher, um wiederholten und noch größeren Ausflügen vorzubeugen, jetzt ja nicht verläumen, durch Vorkäufchen das Eindringen der Sonnenstrahlen in die Bienenwohnungen zu verhüten, damit sich die Wintertraube nicht zu frühzeitig auflöst, weil dann beim Wiedereintritt größerer Kälte der Schaden ein sehr empfindlicher werden kann. Im Allgemeinen scheint die Ueberwinterung der Bienenstöcke in Folge der regelmäßigen Witterung bis dahin eine recht gute gewesen zu sein. Aus demselben Grunde ist auch der Futterzustand der Völker durchschnittlich als ein äußerst günstiger zu bezeichnen.

\* Briesen, 23. Febr. In voriger Woche kam ein Arbeiter des Weikers M. in Michlewitz beim Drechseln dadurch, daß er ausglitt, der Welle zu nahe. Dieselbe erfaßte seine Kleider und bevor die Maschine zum Stehen gebracht wurde, war der Fuß bis zum Knie zermalmt. Der hinzugerufene Arzt wollte den Fuß abnehmen, der Kranke aber weigerte sich. Erst als man sah, daß der Brand zugeschlagen war, brachte man ihn ins Krankenhaus. Wenige Stunden nach der Amputation verschied er; Frau und sieben kleine Kinder stehen trauernd an seinem Grabe. (G.)

\* Graudenz, 26. Febr. Am Montag den 23. März findet im Schützenhause hieselbst die Generalversammlung der I. Sektion (N.- und Westpreußen) der Schornsteinfeger-Vereinsgesellschaft des deutschen Reiches statt. — Die vom Gesangsverein für gemischten Chor (Leiter Herr Lust) gestern im „Alder“ veranstaltete Aufführung des prächtigen Bruchstückes „Odyseus“ hatte nicht nur einen großen äußerlichen Erfolg, insofern der Saal vollständig ausverkauft war, sondern sie war auch von hohem innerlichen Werthe. Kaum jemals hat der Chor so schön gesungen, wie gestern.

\* Schwes, 25. Febr. In Sullnowo ist die Maul- und Klauenseuche bei sechs aus Bayern bezogenen Ochsen ausgebrochen. — Ein Mädchen aus Kranichfelde wollte beim Nähen die Nadel mit den Zähnen ausziehen die Nadel brach und das abgebrochene Ende gelangte in den Magen.

\* Kulm, 25. Febr. Der Ausschus des Westpreussischen Feuerwehrverbandes hat bei allen Städten der Provinz den Antrag gestellt, die freiwilligen Feuerwehrlente gegen Unfall zu versichern. Der Ausschus ist mit der Allgemeinen Deutschen Versicherungsanstalt in Stuttgart in Verbindung getreten und diese gewährt, falls sämtliche dem Verbande angehörende Feuerwehren pro Mann 2 Mark 50 Pf. zahlen, bei vorübergehendem Unfall pro Mann 2 Mk. (pro Tag) bei Todesfall oder Invalidität 1000 Mark als einmalige Abfindung. Der hiesige Magistrat hat dem Wunsche entsprochen und wird der nächsten Stadtverordnetenversammlung die Bewilligung der Mittel zur Versicherung sämtlicher aktiven Feuerwehrlente empfehlen.

\* Nieseburg, 25. Februar. Heute feierte der Schuhmacher Nagel sein fünfzigjähriges Meister-Jubiläum. Des Morgens wurde denselben von Trompeterkorps unserer Garnison ein Ständchen gebracht, alsdann erschien die Schuhmacher-Zunft mit Musik und Fahne zur Begrüßung. Im Laufe des Vormittags brachten Deputationen der städtischen Behörden ihre Glückwünsche dar, Abends fand im Zunftlokal ein Kommerz statt. Dem Jubililar, der noch sehr rüstig ist, wurde von der Zunft ein werthvolles Geschenk verehrt. — Ein vom Feuer recht heimgesuchter Ort ist unser Nachbardorf Gnuthen. Im September v. J. legte ein größeres Feuer zwei Gehöfte in Asche, und schon wieder ist über ein deraartiges Unglück zu berichten. Gestern Abend brach dem Gehöfte des Weikers Schulz Feuer aus und Wohnhaus, Stall und Scheune brannten nieder. (G.)

\* Königsberg, 26. Febr. Ein Meisterstück

der Operationskunst in Verbindung mit der chirurgischen Technik ist in den letzten Tagen glücklich vollendet worden. Mit dem Gesichtsfreie behaftet, machte sich im März v. J. ein 29 Jahre alter Schuhmachergehülfe aus Thorn zu Fuß nach Königsberg auf, um in den hiesigen Kranken-Anstalten Heilung zu suchen. Mittellos wurde derselbe am 19. April 1890 in das städtische Krankenhaus in die Behandlung des Herrn Professors Schneider aufgenommen. Im Verlaufe der Zeit wurde der Bedauernswerthe fünfzehn Operationen unterzogen werden, und erst gestern, also nach einer zehnmönatlichen Kur, konnte er aus der Krankenanstalt als geheilt entlassen werden. Freilich der größte Theil seines Gesichtes — Lippe, Nase, Wangen — war durch die bössartige Krankheit zerstört worden, bezw. hatte durch die vielfachen operativer Eingriffe entfernt werden müssen, indessen war dem Manne eine vollständige Maske, und zwar so geschickt angefertigt worden, daß, namentlich bei Licht, man sehr genau hineinsehen muß, um die Fälschung zu entdecken. Die Maske ist mit einem vordringlichen Bollwerk versehen und der Kranke, — wenn es überhaupt gestattet ist, bei so ernsten Dingen scherzen — gewissermaßen ein „schöner Kerl“ geworden. Um dem Manne seine fernere Existenz einigermaßen zu ermöglichen, ist, wie die „K. N. Z.“ schreibt, von Seiten des Regierungs-Präsidenten hieselbst eine Unterstützung im Betrage von 50 Mark bewilligt worden, wofür er sich Handwerkszeug u. zum Betriebe seines Gewerbes kaufte. Beim Schlafen legt er übrigens die Maske ab. Derselbe hat gestern eine Heimreise per Bahn angetreten.

\* Willau, 25. Febr. Die in letzter Zeit hier in großen Quantitäten eingeführten frischen schwedischen Heringe sind in diesem Winter zu einem bedeutenden Handelsartikel geworden. Der Lübecker Dampfer „Lubeca“ brachte vor einigen Tagen wieder eine fast volle Ladung dieser frischen mit Salz bepregelten Heringe nach hier, welche dann per Bahn zum Theil nach Königsberg, theils nach der Provinz gingen. Welsch beschäftigten sich die Fischer auf der Frischen Nehrung mit dem Räuchern dieser Heringe und bezw. verdienen bei diesem Geschäft soll, da der Hering geräuchert sehr gut schmeckt, ein recht lohnender sein. So brachte vor kurzer Zeit der Bugdampfer „Roland“ wieder circa 100 Kisten Heringe zur Räucherung nach dem auf der Nehrung gelegenen Fischerdorse Liep bei Seebad Rahlberg.

\* Landsberg a. W., 24. Febr. Die Maschinenfabrik F. Baußsch hieselbst begeht im August d. J. die Feiert ihres 50jährigen Bestehens.

## Elbinger Nachrichten.

### Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

28. Febr.: Theils heiter, theils wolfig mit Niederschlägen, lebhaft windig. Nachts Frost.

1. März: Bedeckt, Niederschläge, nachts frostig.

Elbing, 27. Februar.

\* [Zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins] wird, wie wir hören, Sonntag, den 8. März Abends 7 Uhr, in der Aula der Höheren Töchterschule von der ersten Gesangsabtheilung der Höheren Töchterschule und des Lehrerinnen-Seminars unter Mitwirkung hiesiger Damen eine musikalische Abendunterhaltung stattfinden, bei der „Schneewittchen“ von Meinde vorgetragen werden wird.

\* [Zentralverein westpreuss. Landwirthe.] Die alljährlich im Frühjahr stattfindende General-Versammlung des Zentral-Vereins ist nun auf Sonnabend, den 21. März, Vormittags 11 Uhr, festgesetzt. Derselben geht am 20. März Nachmittags eine Sitzung des Verwaltungsrathes voraus. Beide Versammlungen finden im Landeshause zu Danzig statt. Auf der Tagesordnung für die General-Versammlung stehen folgende Gegenstände:

- 1) Ist im diesseitigen Bezirke die Bullenhaltung genügend geordnet, oder sind in dieser Beziehung Mängel, bezw. welche ausgeglichen, und welche Mittel zur Abhilfe sind vorzuschlagen? (Referent: Herr v. Kries-Trankwitz.)
- 2) Soll der Zentralverein Maßregeln ergreifen, bezw. welche, um dem Vordringen der Socialdemokratie in die ländlichen Kreise zu begegnen,

## Kleines Feuilleton.

\* Ueber das Sternbild des Orion bringt ein Feuilleton der „N. Züricher Ztg.“ folgende interessante und zum Theil neue Aufschlüsse: In der ersten Hälfte der Nacht über dem funkelnden Sirius erhebt sich gegenwärtig am südöstlichen Himmel die majestätische Konstellation des Orion. In dem vereinigten Glanze seiner stummernden Sterne am tiefstschwarzen Winterhimmel, dem herüberströmenden, mächtigen und geheimnißvollen Nebel, der südlich vom mittelsten Sterne des Gürtels, im Schwerte des himmlischen Heros, in mildem Lichtschimmer erglänzt, endlich in den mannigfachen bemerkenswerthen Doppel- und vielfachen Sternen sieht Orion unter all den zahlreichen Sternbildern am nördlichen und südlichen Sternhimmel unerreicht da. Die fortgesetzten Beobachtungen der Neuzeit mittelst des spektroskopischen Fernrohrs haben es fast zur Gewisheit gemacht, daß die meisten Sterne dieser Konstellation, was ihre allgemeine physische Konstitution anbelangt, so zu sagen zu einem großen Typus, wahrnehmlich zu einer und derselben großen Sternfamilie gehören. Die Himmelsphotographie, das lichtgeborene Kindlein und jüngste mächtige Werkzeug der beobachtenden Astronomie, zeigte noch mehr. Denn als Professor W. S. Wiedering auf dem Mount Wilson in Südkalifornien mit einer feinen Portraitlinse die ganze Umgegend des großen Nebels photographirte, entdeckte er, daß sie sich in einen ungeheuren spiralförmigen Nebel auflöste von nicht weniger als 15 Grad (30 Bogenminuten) im Durchmesser; die frühere Nebelmasse, wie sie sich dem Auge gewöhnlich im Fernrohr darstellt, war nur ein hellerer Fleck in diesem wunderbaren System. Die wirkliche räumliche Ausdehnung dieser langsam sich kondensirenden und aus unendlicher Ferne noch herüberleuchtenden Sternmaterie ist so ungeheuer groß, daß sie hier in Zahlen sich gar nicht ausdrücken läßt; ihr wahrer Durchmesser muß Tausende und abermal Tausende Mal größer sein, als der Durchmesser der ganzen Neptunbahn, der allein über 1200 Millionen Meilen beträgt. In diesen fernen Schichten des Universums sind die wirklichen, rastlos arbeitenden Laboratorien, wo die Weltstoffe gemacht werden, wahre Sonnenfabriken, von deren geheimnißvollem Wirken aber wir leider nur unendlich wenig zu sehen bekommen. Wenn alle

die Sterne, welche scheinbar mit dem großen Nebel innig verbunden sind, wirklich zu einem großen Systeme gehören, dann muß sonder Zweifel derjenige, welcher sich an einer Ecke des mächtigen Nebels befindet, Nigal oder  $\beta$  Orionis genannt, der Haupt- oder Zentralster in dieser Familie sein; er glänzt als Stern erster Größe in prächtig weißem Lichte und ist auch der hellste in der ganzen Konstellation. Dieser Stern vertheilt einen solchen Weltkloß, eine ungeheure, leuchtende Sonne, die so weit von uns entfernt ist, daß bis jetzt alle Bemühungen, ihre Parallaxe oder Distanz von uns genauer zu bestimmen, mehr oder weniger fruchtlos blieben. Nach einer jüngeren Mitteilung in der Newyorker „Sun“ braucht selbst der Lichtstrahl mit seiner entsetzlichen Geschwindigkeit von 300,000 Kilometer per Sekunde zum Mindesten volle 500 Jahre, um den Weg vom Nigal bis zur Erde zurückzulegen. Es würde daraus nothwendig folgen, daß Nigal oder  $\beta$  Orionis mehr denn 30,000,000 Mal so weit entfernt ist, wie unsere Sonne von der Erde. Nach ungefähren Schätzungen des Helligkeitsverhältnisses der Sonne zum Nigal ist nun die Helligkeit des letzteren zum Mindesten 40,000 Millionen Mal schwächer als die der ersteren; berücksichtigt man aber die gegebene, ungeheure Entfernung des Nigal, so würde aus jenen Daten und zufolge des Gesetzes, daß die Lichtstärke mit dem Quadrate der wachsenden Entfernung abnimmt, unmittelbar das Resultat sich ergeben, daß Nigal unsere Sonne an Leuchtkraft um mehr als das Zwanzigtausendfache übertrifft. Sich von einem solchen Sonnenkloß eine richtige Vorstellung zu machen, gehört auch für die regste Phantasie fast zur Unmöglichkeit. Nur so viel ist sicher, daß, wenn unser Planetensystem mit seinen gegenwärtigen Bahnhverhältnissen um einen solch gigantischen Zentralkörper, wie Nigal es wahrscheinlich ist, seine Revolutionen beschreiben müßte, dann Merkur sammt Venus und Erde von der intensiven gewaltigen Gluth binnen Kurzem geschmolzen und aufgelöst würden.

\* Berlin, 25. Febr. Graf Kleist von Loh hat im Gefängnis nicht wieder die Bergnütigungen erhalten, deren er sich vorher erfreute. Er sitzt jetzt in einer Holzjelle und bekommt die gewöhnliche Gefangenkost. Die Ueberzeugung, daß er am Ende der Irrenstation zur Beobachtung überwiesen werden

könnte, hat ihn plötzlich ganz gesund und ganz vernünftig gemacht. — Im Schloß wird bei Festlichkeiten auf gefundenen Appetit der Gäste gerechnet. Zum Fastnachtsball waren für 2000 Geladene 1014 Schüsseln angerichtet, darunter etliche hundert Schüsseln Braten und Pasteten, endlich 2000 Pfannkuchen.

\* Die Entscheidung des Kaisers über die Maßfrage für das von der Rheinprovinz dem Kaiser Wilhelm I. zu sendende Denkmal soll nach einer vertrauenswerten Mitteilung auf Koblenz gefallen sein. Die Mittel, welche zur Errichtung des Denkmals verfügbar sind, betragen 480,000 Mk., die der Provinziallandtag in achtjährigen Raten zu je 60,000 Mk. bewilligt hat. Mit dem Zinsen dürfte diese Summe auf 650 Mk. answachsen.

\* An der Berliner Universität wird der „Nordb. Allg. Ztg.“ zufolge eine Adresse an den Fürsten Bismarck zu dessen Geburtstag vorbereitet. Die Adresse liegt beim Oberpedell zur Unterzeichnung aus.

\* Bochum, 25. Febr. In Gelsenkirchen und in der industriellen Umgegend grassirt der Typhus. Beide Krankenhäuser sind überfüllt.

\* Liebeswahnsinn. Auf dem Marktplatz von Lebrzesin hat sich eine schreckliche Szene abgespielt. Die schöne junge Frau des Gastwirthes Josef Schreyer kam vom Einkauf nach Hause, als plötzlich ihr der Zuchneider Matias Walecki in den Weg trat und aus unmittelbarer Nähe aus einem Revolver inmitten Tausenden von Menschen drei Schüsse auf sie abgab. Die Kugeln prallten an den starken Niederstahlstäben ab, ohne ihr eine erhebliche Verletzung zuzufügen, Walecki aber stoh in einen Nebeladen, in dem er angefaßt ist, und schoß sich in die Lunge. Er starb bald darauf. Er hatte schon am Tage vorher der Frau, die er hoffnungslos liebte, ausgelanert, war aber zurückgewiesen worden; vor drei Monaten hatte er ein armes junges Mädchen geheiratet, um dadurch von der Liebe der verheiratheten Frau geheilt zu werden, aber er konnte keine Neigung zur eigenen Gattin fassen, die sich auch von ihm scheiden lassen wollte; er entschloß sich endlich zu Mord und Selbstmord.

\* Petersburg, 25. Febr. Einer nachträglichen Meldung zu Folge war das jüngste Feuer im Antischtoppalaste nicht das Werk eines Brandstifters, son-

dern entstand durch die mangelhafte Anlegung der elektrischen Beleuchtung im Arbeitszimmer der Kaiserin.

\* Der „Frankf. Ztg.“ wird aus New-York gemeldet: Der amerikanische Marineleutnant Schufeldt ist als Spezialdelegirter des Ausschusses für die Welt-Ausstellung in Chicago nach Afrika abgereist. Derselbe begiebt sich zunächst nach Bangsar, um mit dem Tippo Zip wegen der Ausstellung einer Zwergefamilie des zentral-afrikanischen Urwaldes zu verhandeln. Von dort reist Schufeldt nach Transvaal und nach Kapstadt, wofelbst er die Regierung veranlassen soll, eine in vollem Betriebe befindliche Dynamitmine in Chicago auszustellen. Von hier aus besucht Schufeldt sodann die Westküste Afrikas.

\* Eine seltene Operation wurde am Sonnabend, wie man aus Wien schreibt, an dem großen Schönbrunner Königsstier vorgenommen, indem derselbe durch operativen Eingriff von dem Uebel eines gewachsenen Krallen befreit wurde. Der Patient aus Bengalen mußte für diese Operation natürlich völlig unbeweglich gemacht werden, man drückte ihn mittels starker Balken gegen den Boden eines kleineren Fangkäfigs nieder und band dann die Tagen an den Hinterfüßen fest. Nimmehr konnten die Krallen an der Wurzel abgekneipet und die in die Ballen eingedrungenen Krallenstippen herausgezogen werden.

\* New-York, 25. Febr. Ueberstammungen und Unwetter werden von verschiedenen Seiten gemeldet. Mehrere Personen fanden in den Flüssen ihren Tod. Die Stadt Yuma in Arizona steht unter Wasser. Der Damm, welcher gegen den Fluß Gila errichtet war, wurde weggerissen. Der Schaden ist beträchtlich. Ein großer Theil der Bevölkerung ist obdachlos. Die Flüsse Gila und Colorado steigen beständig.

\* Eine bedeutende Explosion fand auf der Philadelphia Reading Eisenbahn statt, auf welcher Lokomotiven und acht volle Güterwaggons, auf welchen sich 60,000 Eimer Del befanden, wurden vollständig vernichtet und fünf Personen des Zugpersonals schwer verletzt. Das brennende Del setzte den auf beiden Seiten der Bahn befindlichen Wald in Brand, welcher noch nicht gelöscht ist.

- und welche Maßnahmen empfehlen sich, um unsere Arbeiter zufriedener und sehnlicher zu machen? (Referent: Herr Krich-Althausen.)
- 3a. Kann die westpreuß. Landwirtschaft den Schutz der Getreide- und Viehzüchter zur Zeit ganz oder theilweise entbehren?
  - b. Ist die Sperre resp. Erziehung bei Einfuhr von Vieh gegenüber den Fleischpreisen zu rechtfertigen und aus welchen Gründen?
  4. Das im Reichstag zur Beratung stehende Zuckersteuer-Gesetz. Ist es gerathen, daß der Zentralverein zur Wahrung der Interessen des westpreussischen Zucker-Rübenbaues resp. der Zuckerfabrikation an maßgebender Stelle vorstellig wird?
  5. Die Mollerei = Ausstellung in Marienburg. (Referent: Herr Plehn-Lichtenthal.)
  6. Ueber Bodenimpfung (Referent: Herr Dr. Güntz-Danzig)

Die Verwaltungsrathssitzung wird nach der „D. Z.“ sich zunächst mit Rechnungs- und Etatsangelegenheiten, dann mit den Subventions-Anträgen der Lokalvereine, mit Vorbereitungen für die Provinzial-Tiererschau in Elbing, Wahl des Vorstandes für die westpreussische Erdbuch-Gesellschaft, Einrichtung eines Saatkrautes in Graudenz und verschiedenen allgemeinen landwirtschaftlichen Angelegenheiten zu beschäftigen haben.

**[Landwirtschaftlicher Verein Elbing A.]** Der Verein hielt gestern Nachmittag in der Börse wieder eine ordentliche Versammlung ab, in der Herr Grube-Koggenhöfen zunächst mittheilte, daß nach einem Schreiben des Herrn Dr. Demler-Danzig eine Unterstützung des Vereins zu der geplanten Obstausstellung von Seiten des Zentralvereins in diesem Jahre nicht zu erhoffen sei, da die Mittel desselben sämmtlich zur Provinzialschau gebraucht werden dürften. Aus demselben Grunde kann auch keine Subvention zu einer Eberstation erfolgen. Herr Grube theilte dann die Tagesordnung für die am 20. März in Danzig stattfindende Sitzung des Verwaltungsrathes des landwirtschaftlichen Zentral-Vereins und die sich am 21. März daran anschließende Generalversammlung des Zentralvereins mit, zu deren einzelnen Punkten die die Versammlung Stellung nahm. Herr Müller-Bieland soll nach seiner Aufnahme in die westpreuß. Erdbuchgesellschaft vom hiesigen Verein als Vorstandsmittglied derselben vorgeschlagen werden. Vorher hatte Herr Grube dem aus dieser Gegend scheidenden Herrn Administrator Hooch = Kl. Wogenab einige herzliche Abschiedsworte gewidmet, auf die Herr Hooch ebenso erwiderte. Herr Administrator Buch = Kl. Wogenab wurde als Mitglied neu aufgenommen. Die nächste Sitzung des Vereins, welche auf den 26. März anberaumt war, wird, da dieser Tag gerade der Gründonnerstag ist, auf den vorangehenden Mittwoch, den 25. März, verlegt. Nach der Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten fand noch aus Anlaß einer früher vorgelegten Frage eine Diskussion über Wiesenmelioration, besonders der Hoffwiesen, statt, in der einige Herren ihre Erfahrungen auf diesem Gebiete mittheilten.

**[Berichtigung.]** Bezüglich der Verpachtung der Restauration für die Provinzialschau ist die von uns gebrachte Mittheilung, daß Herr Aussen die Restauration übernommen hat, verrieth, da, wie wir aus dem Ausstellungskomitee hören, der Abschluß der Verhandlungen noch nicht erfolgt ist.

**[Personalien.]** Der Amtsrichter Voether in Dt. Eylau ist in gleicher Eigenschaft an das Amtsgericht zu Elbing versetzt worden. Der Rechtskandidat Franz Grünberg aus Danzig ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgerichte in Joppot zur Beschäftigung überwiesen. Der Gerichtsvollzieher kraft Auftrags Müller in Schlochau ist zum etatsmäßigen Gerichtsvollzieher bei dem Amtsgerichte daselbst ernannt worden.

**[Personalnachrichten aus dem Bezirk der Königlich Eisenbahn-Direktion zu Bromberg.]** Der Stationsdiarier Wiele in Onelen ist zum Stationsassistenten ernannt worden. Der Bahnmessler Wegel in Bromberg hat die Prüfung zum technischen Betriebssekretär bestanden.

**[Verfügung.]** Die Polizeibehörde hat nunmehr an die hiesigen Schulen die Verfügung ergehen lassen, daß bei Schulverräumnissen eines Kindes nicht dessen Elternteiler, sondern Mutter, bezw. Vormund auf die Strafliste zu setzen sind.

**[Nach einer neuern Bestimmung des Kriegsministeriums]** ist es den Offizieren des Urlaubenstandes gestattet, nicht nur bei den Feiern von vaterländischen Festen der Kriegervereine, sondern auch bei allen sonstigen Feiern letzterer in voller Uniform zu erscheinen. Dagegen dürfen die Offiziere den gewöhnlichen Versammlungen der Kriegervereine nicht in Uniform betheiligen.

**[Gegen die Eisenbahnfahrpreis-Verbesserung.]** Die Handelskammer zu Thorn hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, durch ihren Vertreter in der am 3. März in Bromberg stattfindenden Bezirks-Eisenbahnrathssitzung für die Aufhebung bezw. Umgestaltung der 4. Wagenklasse, aber gegen die in Vorschlag gebrachte Fahrpreisverbesserung, weil zu unvorteilhaft, zu stimmen.

**[Von der Marienburg.]** Der Verein zur Herstellung und Ausschmückung der Marienburg hat in seiner letzten Vorstandssitzung beschlossen, aus Vereinsmitteln zur Ausschmückung des Kapitelsaales 150,000 Mk. und zur Herstellung des Kreuzganges 90,000 Mk. zu bewilligen.

**[Der Brückenbau bei Gordon]** über die Wechsel lockt schon jetzt zahlreiche Arbeiter von Grundstücken haben sich schon gefunden.

**[Von der Weichsel.]** Die Eisbrechdampfer waren Mittwoch 5 Kilometer über Kurzbrack stromaufwärts vorgebrungen und wollten gestern, falls nicht der niedrige Wasserstand Hindernisse bereitet, bis Neuenburg kommen. In Folge des durch die Eisbrecharbeiten veranlaßten starken Wasserabflusses war gestern Abend der Wasserstand bei Kurzbrack ganz erheblich gefallen.

**[Das Feuer in Heiligenwalde]** soll durch Unvorsichtigkeit des Nachtwächters entstanden sein. Dieser sah in einem mit Stroh und Heu angefüllten Naume mit einer brennenden Laterne nach dem Vieh und da die Laterne dem Nachtwächter aus der Hand fiel, stand in kurzer Zeit der ganze Raum in 1 Sau mit Ferkeln, 12 Stück Jungvieh und 60 Kühe und die Arbeiterpferde, die in demselben Stall standen, konnten gerettet werden. 80 Fuhrer brannten. Das Gebäude, von dem nur die Umfassungsmaße sehr gelitten haben, abgetragen werden müssen, war dem Inventarium und Einschnitt ist ebenfalls durch **[Schneeglöckchen.]** Auf geschützten Stellen, an

welchen die Sonnenstrahlen die Schneedecke bereits fortgeschmolzen haben, stehen unsere ersten Frühlingsboten aus der heimischen Flora, die Schneeglöckchen, schon ihre Köpfe hervor. In einzelnen kleinen Sträußchen wurden Schneeglöckchen schon zum Kaufe angeboten.

**[Tobte Vögel.]** Schon gestern Morgen brachten einige Schulkinder erstarre Vögel mit zur Schule, die für ihre erste Frühlingsbotenschaft das Leben lassen mußten. Heute wurden mehr der kleinen, ersten Frühlingslänger, u. a. auch zwei Buchfinken und eine Lerche auf den Wiesen am Jungferndamm todt aufgefunden. Ein Zeichen, daß die Kälte in der Nacht beträchtliche Höhe erreichte.

**[Unfall.]** Die Stadthofstraße ist in der Gegend nach der Burgstraße hin wie die meisten Straßen, namentlich in den Vorstädten, auf der Fahrstraße so holprig, daß bereits mehrfach Lastwagen, zur Seite geschleudert, in den Müllstein gerathen und fast in die Fenster der niedrigen nördlichen Häuserreihe gefallen sind. Heute früh passirte dieses wieder einem hochbeladenen Mehlwagen in der Nähe der Schmiede. Es wäre wünschenswerth, daß die Fahrdämme so viel wie möglich geebnet würden.

**[Polizeiliches.]** In dem Verwaltungsjahr 1890-91 sind seitens der hiesigen Polizeiverwaltung festgesetzt: Polizeistrafen 2431, Schulstrafen 971, zusammen 3402 Strafen. Die gerichtliche Entscheidung ist beantragt in 311 Fällen. Verurtheilt wurden 74, freigesprochen 32 Personen; noch nicht entschieden sind 205 Fälle, Zwangsstrafen traten 127 ein.

### Schöffengericht zu Elbing.

Sitzung vom 27. Februar.

Vor dem heutigen Schöffengerichte hatte sich zuerst Herr Geheimer Kommerzienrath F. Schichau zu verantworten, jedoch wurde in dessen Abwesenheit verhandelt. Der Angeklagte ist beschuldigt, sich gegen § 107 und 108 der Gewerbeordnung vergangen zu haben und zwar soll er dem Volontär Gaston Boehler, der am 15. September 1890 eingetreten, kein Arbeitsbuch beschafft haben. Es wird Freisprechung beantragt und beschlossen, da auf das Verhältnis zwischen Volontär und Arbeitgeber die Gewerbeordnung keine Anwendung finden kann. — Der Waiswirth Jacob Lindenau aus Stuba soll am 15. und 16. Dezember in scharfem Trabe über die Kreis-Chauffeebrücke Nr. 22 der Tiegenhöfer Chauffee gefahren sein, obgleich Warnungstafeln mit „Schritt fahren“ an der Brücke standen. Diefershalb hat der Kreis-Chauffeebrücke erhalten, gegen welchen er Widerspruch erhoben hat. Angell behauptet, daß die Brücke schneefrei und daher genöthigt gewesen ist, die Luftfahrt im Trabe zu machen, da vorher ausgefahrne Löcher waren. Es handelt sich um die Brücke über die Jungfer'sche Laache. Das Strafmandat wird nur für einen Fall ausreicht erhalten und die Strafe auf 3 Mk. ev. 1 Tag Haft festgesetzt. — Der Knecht August Böhnke aus Neuenort (Höhe) in Metelstein, 1872 geboren und nicht vorbestraft, ist beschuldigt, ohne Grund den Dienst bei Herrn Gutsbesitzer Abraham in Neuenort am 15. November 1890 verlassen zu haben. Die Strafe wird auf 10 Mk. ev. 2 Tage Haft festgesetzt. — Der Arbeiter Jacob Naste von hier, Kreis Braunsberg geboren, vorbestraft, ist wegen Uebertretung angeklagt. Derselbe hat seine schulpflichtigen Söhne Franz und Albert im Oktober 1890 15-17 Tage wissenschaftlich von der Schule fern gehalten. Vaste erkaufen sind, 16 Mk. Strafe ev. 4 Tage Haft. — Arbeiter Franz Witekowski von hier soll ebenfalls seinen Sohn der Schule im Oktober 9½ Tage fern gehalten haben. Die Strafe betrug 3,50 Mk. ev. 1 Tag Haft. — Die Kaufleute und Holzschneidemüller Rudolph Sudermann hier und Wilhelm Thiehn, Schillingbrücke, sind beschuldigt im Oktober 1890 in der Fischau Hölzer in Traften gelagert zu haben, ohne den gesetzlichen Zwischenraum zwischen dem Ufer einzuhalten, auch Kraftfahrern in größerer Breite in dem Flußarm festgelegt zu haben, als solches nach dem Gesetz statthaft ist. Es sollen hierdurch Verkehrsstörungen herbeigeführt sein. Der Strafantrag beruht auf Denunziation eines gewissen Nachtigal, welcher, ebenso wie sein Bruder durch die unrichtige Lagerung im Fischereibetriebe beeinträchtigt sein will. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung, da Verjährung vorlag. Nach einigen freisprechenden Urtheilen kommt eine Anklagesache gegen den Schuhmachergehilfen Frankewitz, die separatirte Frau Prokeiß, August Dreher, Bertha Lange, Elisabeth Zäkel und Regine Schulz zur Verhandlung. Die Genannten sind beschuldigt, am 29. September 1890 dadurch ruhestörenden Vorn verübt zu haben, daß dieselben Scherben und Steine gegen die Thüre eines Hauses in der Fischerstraße geworfen haben. Nach statthabender Ermahnung der Angeklagten, es nicht wieder zu thun, erfolgt Freisprechung. — Dem domizillosen Arbeiter Mackheim werden wegen Diebstahl eines Koffers mit einem Inhaltswerthe von 900-1000 Mk. 3 Monat Gefängniß zuerkannt. Derselbe hatte den Koffer am Bahnhofs einem Reisenden gestohlen und wurde ihm der Koffer in Pr. Holland abgenommen. Da Angeklagter vom Inhalte keine Kenntniß hatte, auch nichts für sich verbraucht hatte, wurde die Strafe so gering bemessen. Es folgen Fortsachen.

### Aus dem Gerichtssaal.

**\* Danzig, 26. Febr.** Wegen Urkundenfälschung in zehn Fällen stand der frühere Bahnmeister Karl Emil Müller in Berent, z. B. in Elbing, heute vor der Strafkammer. Der Angeklagte hatte in den Jahren 1888-1890 in seinen Lohnlisten mehrfach Handwerker als Streckenarbeiter aufgeführt, obwohl dieselben keine Lohnarbeiten, sondern Handarbeiten ausgeführt hatten. Als im Januar 1890 wiederum ein derartiger Verlog, in welchem bescheinigt worden war, daß ein gewisser Saburowski Holz zerleinert habe, zur Zahlung präsentirt wurde, stellte der Stationsvorsteher Vamminger, der seit kurzem nach Berent versetzt worden war, fest, daß Saburowski zwar Schloßarbeiten geliefert, aber nicht als Arbeiter beschäftigt gewesen war, und verweigerte die Zahlung. Weitere Recherchen, die in Folge dessen angestellt wurden, ergaben, daß früher in ähnlicher Weise von Müller verfahren worden war, und er wurde deshalb aus dem Dienste entlassen und unter Anklage wegen Urkundenfälschung gestellt. Müller gab heute an, er habe auf eine Anfrage an die Van-Inspektion berichtet, daß Handwerkerrechnungen nicht mehr zu zahlen seien, und als dennoch später Rechnungen eingelaufen seien, habe er, um sich keine Bestrafung zuzuziehen, über die zu fordernden Beträge falsche Rechnungen aufgestellt. Einen persönlichen Vortheil habe er nicht gehabt, was auch von den als Zeugen geladenen Handwerkern bestätigt wurde. Der Gerichtshof nahm die Urkundenfälschung in einem Falle für erwiesen an und erkannte auf das niedrigste gesetzliche Strafmaß von einem Monat Gefängniß. (D. Z.)

**\* Berlin, 26. Febr.** „Mr. Phonograp“ stand gestern wegen Majestätsbeleidigung vor der 3. Strafkammer hiesigen Landgerichts 1, doch handelte es sich nicht um die Edison'sche Wundermaschine, welche so gelassenherst eine todtte Blatte zum Sprechen bringt, sondern um eine in New-York unter diesem Titel erscheinende Zeitschrift. Diefelbe hatte in ihrer Nr. 46 beleidigende Aeußerungen über den Deutschen Kaiser veröffentlicht und der Gerichtshof erkannte auf Unbrauchbarmachung der betreffenden Nummer.

### Arbeiterbewegung.

— Der Vorsitzende und der Kassirer des Bergarbeiterverbandes zu Bochum, Schröder und Meyer, sind wegen Aufregung gegen die öffentliche Ordnung in Anklagezustand verlegt worden.

**\* Bochum, 25. Febr.** Die „Bergarbeiterzeitung“ bringt einen Aufruf an die Jungfrauen und Wittwen, in welchem dieselben aufgefordert werden, sich nur mit solchen Bergleuten zu vermählen, die den sozialdemokratischen Berufsverbänden angehören. Diese suchten allein ihre Lage zu verbessern, während die anderen sie nicht zu verbessern suchen.

**\* Hamburg, 26. Febr.** Die streikenden Heizer und Trimmer von Hamburg und Umgebung hielten gestern Abend eine Versammlung ab, in welcher die Fortsetzung des Ausstandes beschlossen wurde. Außerdem beschloß die Versammlung, die Direktion der Badefahrt-Gesellschaft zu ersuchen, bei Annahmerungen von Feuerleuten „Befahrene“ zu bevorzugen. Falls auf dieses Ersuchen binnen drei Tagen keine Antwort erfolgen würde, solle der frühere allgemeine Ausstand an die Stelle der partiellen Arbeitseinstellung treten.

**\* Braunsweig, 26. Febr.** Eine Versammlung hiesiger Sozialdemokraten beschloß entgegen dem Fraktionsbeschlusse einstimmig an der Feier des 1. Mai festzuhalten, die Tagesfeier jedoch nur insoweit dies ohne Konflikt mit einzelnen Arbeitgebern möglich sei, zu begehen und daneben eine Abendfeier zu veranstalten.

**\* Lyon, 26. Febr.** Die Glasfabrikanten weigern sich entschieden, die Forderungen der Arbeiter zu erfüllen und sind entschlossen, die Fabrikation am hiesigen Orte ganz aufzugeben.

**\* Rio de Janeiro, 26. Febr.** Der Streik der Stauer ist nunmehr beendet.

### Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

**\* Berlin, 26. Febr.** In der gestern Abend abgehaltenen Sitzung der medizinischen Gesellschaft legte Professor Liebreich dar, auf welchem Wege er zur Anwendung des cantharidin-sauren Kali gekommen ist; jodann führte er betreffs der Wirkung dieses Heilmittels aus, daß dasselbe, wie er glaube, aber noch nicht beweisen könne, eine vermehrte seröse Transsudation hervorruft, welche die schlecht genährte Zelle erweicht oder die Bakterien zerstört. Bei Versuchen an Menschen mittelst subcutaner Injektion habe er sehr vorsichtig  $\frac{1}{50}$  Decimilligramm bis zu 6 Decimilligramm, als äußerster zulässiger Grenze, angewandt, später meist nur bis zu zwei Decimilligramm. Dr. Später meißt nur bis zu zwei Decimilligramm. Dr. Später berichtete, er habe elf Kranke mit tuberculösen Zerstörungen schwerster Art und sechs chronische Nephropstrenke mit Niereischen Mittel behandelt und äußerst günstige Erfolge erzielt; Feilmann stellte einen Kranken vor, welcher, anfangs fast stumm, jetzt mit klarer Stimme singen kann. Professor Fränkel stellte ebenfalls einen Kranken vor und konstirirte in 15 Fällen günstige Erfolge. Beide Nerzte hoben hervor, daß die behandelten Kranken ihre gewohnte Beschäftigung während der Kur nicht aufgegeben, theilweise sogar das Tabakrauchen beibehalten haben.

**\* Geh. Rath Robert Koch** wird zu Ostern wieder in Berlin erwartet. Wie es heißt, wird der Forscher für die Rückreise den Weg durch Italien wählen.

**\* Petersburg, 25. Febr.** Im Palais der Großfürstin Katharina fand gestern eine Festigung der geographischen Gesellschaft statt, in welcher der Reisende Bonvalot einen Bericht über seine in den Jahren 1889 und 1890 mit dem Prinzen Heinrich von Orleans unternommene Bereisung Tibets vorlas. Bonvalot hob in seinem Bericht hervor, daß eine Verbindung zwischen den französischen und russischen Besitzungen in Asien über Tibet möglich sei, ohne daß englisches oder chinesisches Gebiet berührt werden müßte.

Die zweite Lieferung des Antisemitenspiegels (Verlag von A. W. Kafemann in Danzig) schließt sich der ersten würdig an und enthält bemerkenswerthe weitere Mittheilungen über die bekannnte Praxis der Antisemiten, die Wahrheit auf den Kopf zu stellen, um ihren Anfeindungen gegen das Judenthum den Schein einer Berechtigung zu geben. So erfahren die Ausstreuer der Antisemiten über die angeblichen Pläne der Juden in Bezug auf die Herrschaft über die Presse die richtige Beleuchtung. Ferner werden Aussprüche hervorragender Regenten und Schriftsteller über religiöse Duldung angeführt. Ein weiteres Kapitel behandelt die angebliche Verjudung der Schule u. s. w. Wir empfehlen die Lektüre dieses Schriftchens Jedermann.

Das Februartheft der meteorologischen Monatschrift „Das Wetter“ (Verlag von Otto Salle in Braunschweig) enthält die Fortsetzung der Mittheilungen über das Königl. Meteorologische Institut in Berlin und dessen Observatorium bei Potsdam, die interessante Mittheilungen über die Fortschritte der meteorologischen Forschung in den letzten Jahren bringt. Ferner finden wir eine Abhandlung über Enttillation, d. h. das Juteln der Fixierne, eine Fortsetzung des Aufsazes über „Wetterprophezeiungen in alter und neuer Zeit“, eine Uebersicht über die Witterung des Dezember 1890 in Zentral-Europa sowie andere meteorologische Mittheilungen und Correspondenzen.

### Telegramme.

**Berlin, 27. Februar.** In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung erklärte Virchow bei der Vorlage in Betreff der Errichtung von Seimstätten für geneidende Tuberculose, daß gestern publizierte Liebreich'sche Mittel sei mit einer solchen Fülle guter Beläge in Erscheinung getreten, daß es augenblicklich nicht auf möglich sei, daran zu zweifeln, daß dasselbe gegen Keimkopfschwundjucht mindestens ebenjoviel leistet, wie das Koch'sche Mittel, vielleicht sogar etwas mehr.

**Paris, 26. Februar.** Mehrere hervorragende Mitglieder der früheren boulangistischen Partei haben sich, wie verlautet, in den letzten Tagen nach Brüssel begeben, um mit Rochefort und dem gestern Abend dort eingetroffenen General Boulanger zu konferiren. — Einer Meldung des „Temps“ zufolge begiebt sich der Deputirte Graf de Mun demnächst auf Einladung des Papstes nach Rom. Der Papst soll beabsichtigen, mit dem Grafen de Mun die soziale Frage zu besprechen, die den Gegenstand der nächsten Encyclica bildet, an welcher der Papst gegenwärtig mit den Kardinalen Merimilob und Zigliara arbeitet. — Die Kaiserin Friedrich besuchte heute früh mit der Prinzessin Margarethe die Notre-Dame-Kirche, das Cluny-Museum und den Luxemburg-Garten und nahm hierauf bei dem Militärcapitän der englischen Botschaft, Oberst Talbot, das Frühstück ein.

**Paris, 27. Febr.** Die Kaiserin Friedrich ist heute Vormittag 10 Uhr vom Nordbahnhof über Boulogne nach Calais abgereist. Einige hundert Personen hatten sich am Bahnhof eingefunden und grüßten respektvoll. Es ereignete sich kein Zwischenfall.

**Klausenburg, 26. Februar.** Eine heute hier stattgehabte Versammlung von Rumänen nahm einen Protest gegen das Gesetz betreffend die Alubewahranstalten an. Auf der Straße hatte sich eine größere Menge angeammelt, welche in feindseliger Weise gegen die Versammlung demonstirte. Die Polizei mußte einschreiten, um die Demonstranten am Eindringen in den Versammlungssaal zu verhindern.

**Petersburg, 26. Febr.** Der bisherige hiesige griechische Gesandte Rhangabe begab sich heute auf seinen neuen Posten nach Berlin.

**Brüssel, 26. Febr.** Wie verlautet, sind mit dem Herzog von Urkel, früherem Gouverneur des Senegaus, Verhandlungen wegen Uebernahme des Portefeuilles des Innern eingeleitet. Der Herzog von Urkel ist ein Anhänger der Verfassungsrevision.

### Handels-Nachrichten.

#### Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 27. Februar, 2 Uhr 25 Min. Nachm.

Börse: Fest.	Cours vom 26. 2.	27. 2.
3½ pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	96,70	96,80
3½ pCt. Westpreussische Pfandbriefe	96,70	96,70
Oesterreichische Goldrente	97,80	97,30
4 pCt. Ungarische Goldrente	93,10	92,90
Russische Banknoten	232,—	238,10
Oesterreichische Banknoten	177,20	176,90
Deutsche Reichsanleihe	106,40	106,50
4 pCt. preussische Consols	105,90	105,70
4 pCt. Rumänien	87,20	87,20
Marienburg-Mlawf. Stamm-Prioritäten	111,—	110,—

#### Produkten-Börse.

Cours vom 26. 2.	27. 2.
Weizen Mai-Mai	203,50
Mais-Juni	203,70
Hoggen höher.	180,—
Febr.	178,50
April-Mai	23,70
Petroleum loco	60,80
Rüßöl April-Mai	60,90
Mais-Juni	60,90
Spiritus 70er Februar	48,20

**Königsberg, 27. Februar.** (Von Portatus und Grotte, Getreide, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)

Spiritus pro 10.000 L% excl. Faß.

Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: — Uter.

Loco contingentirt	66,50	A	Brief
Loco nicht contingentirt	46,50	"	"
Februar contingentirt	66,—	"	Geld.
Februar nicht contingentirt	46,—	"	"
Februar nicht contingentirt	46,—	"	bez.

**Danzig, den 26. Februar.**

Weizen: loco fest, 300 Tonnen. Für bunt und hellfarbig incl. — A, hellbunt inländisch 188 A, hochbunt inländisch 191-195 A, Termin April-Mai 126 pfd. zum Transit 149,50 A, per Juni-Juli 126 pfd. zum Transit 151,00 A.

Hoggen: loco höher, inländ. 160 A, russisch und polnisch zum Transit 116 A, per April-Mai 120 pfd. zum Transit 119,00 A, per Juni-Juli 120 pfd. zum Transit 119,00 A.

Gerste: gr. loco inländisch — A, kl. loco inländisch — A, Hafer: loco inländisch — A, Erbsen: loco inländisch — A.

### Königsberger Productenbörse.

	25. Febr.	26. Febr.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	189,00	190,00	unverändert
Hoggen, 120 Pfd.	169,50	161,50	höher
Gerste, 107/8 Pfd.	126,00	126,00	unverändert
Hafer, feiner	134,00	136,00	höher
Erbsen, weiße Koch	126,00	126,00	unverändert
Rüben	—	—	—

### Spiritusmarkt.

Stettin, 26. Febr. Loco ohne Faß mit 50 A Konsumsteuer 66,90 loco mit 70 A Konsumsteuer 47,20 A, pro April-Mai 47,00 A, pro August-Sept. 47,50 A.

### Zuckermarkt.

Magdeburg, 26. Febr. Kornzucker excl. von 92 pCt. Rendement 13,40. Kornzucker excl. 88 pCt. Rendement 17,50. Kornzucker excl. 76 pCt. Rendement 14,75. — Sehr fest. — Gemahlene Raffinade mit Faß 28,00. Melis 1 mit Faß 26,75. Febr.

### Meteorologische Beobachtungen

vom 26. Februar, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barometer mm.	Wind.	Wetter.	Temperatur Cels.
Memel	772	ONO	heiter	-5
Neufahrwasser	772	still	hebel	-2
Swinemünde	770	SO	heiter	-1
Berlin	769	OSO	wolkenlos	1
Wien	771	W	hebel	-3
Ropenhagen	770	SO	hebel	-1
Petersburg	772	NO	hebel	-16
Stodholm	772	still	wolkenlos	-1
Saparanda	765	S	bedeckt	-6
Hamburg	767	OSO	halb bed.	1

Uebersicht der Witterung. In Zentralfuropa ist das Wetter still, vielfach wolkenlos, an der Küste neblig, im Westen etwas wärmer, im Osten kälter. Auch über Frankreich herrscht meist wolkenlose Witterung. In Nordwestrußland ist erhebliche Abkühlung eingetreten.

### Deutsche Seewarte.

**Nicht allein jeder Kopfschmerz und Migräne** wird durch den Gebrauch von Apotheker Dallmann's **Kola-Pastillen** beseitigt, sondern dieselben sind gleichzeitig ein anregendes, den **Magen und die Nerven stärkendes** Mittel, welches in keiner Familie fehlen sollte. Schachtel 1 Mk. in den Apotheken F. Eichert, Gänßler, Pöhl, in der Apotheke zum „goldenen Adler“ und in der Polnischen Apotheke in Elbing, Junkerstraße 22, sowie in der „Löwenapotheke in Dirschau“.

**Kirchliche Anzeigen.**

**Am Sonntage Oculi.**  
**St. Nicolai-Kirche.**  
 Vorm.: Herr Kaplan Reichelt.  
 Nachm.: Herr Kaplan Pfizenreuter.  
**Evangel.-Lutherische Hauptkirche zu St. Marien.**  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Superint. Dr. Benz.  
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.  
**Heil. Geist-Kirche.**  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Bury.  
**Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.**  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.  
 Beichte 9 1/2 Uhr.  
 Nachm. 12 Uhr: Kinder Gottesdienst.  
 Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Riebes.  
 Mittwoch, den 4. März cr., Nachmittags 5 Uhr:  
 Passions-Andacht.  
 Herr Pfarrer Rahn.  
**St. Annen-Kirche.**  
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichtandacht.  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Beder.  
 Nachm. 1 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst.  
 Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.  
 Mittwoch, den 4. März cr., Nachmittags 4 Uhr:  
 Passions-Andacht.  
 Herr Pfarrer Mallette.  
**Heil. Leichnam-Kirche.**  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Schieffer-beder.  
 Vorm. 9 1/2 Uhr Beichte.  
 Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Böttcher.  
**Reformirte Kirche.**  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. May-wald.  
 Mittwoch, den 4. März cr., Nachmittags 3 Uhr:  
 Passions-Andacht.

**Familien-Nachrichten.**  
**Verlobt:** Frä. Helene Damasthe-Danzig mit dem Kaufmann Herrn Ernst Gebauer-Berlin. — Frä. Helene Weber mit Herrn Bruno Wischhusen-Königsberg. — Frä. Anna Klein mit dem Kaufmann Herrn Franz Hölzner-Nordenburg.  
**Geboren:** Otto Trenner-Bromberg 1 S. — Postsecretär Orlovius-Danzig 1 S.  
**Gestorben:** Mühlenbesitzer Theodor Bornmann-Mühle Dieck, 67 J. — Kaufmann Conrad Fischer-Berlin, 37 J. — Rentier Carl Krehsig-Langfuhr, 74 J. — Gutsbes. Julius Gehrke-Elverkrug, 44 J. — Frau Pfarrer Cygan-Königsberg, 68 J.  
**Elbinger Standes-Amt.**  
 Vom 27. Februar 1891.  
**Geburten:** Händler Carl Müller 1 S. — Arbeiter Heinrich Schöneberg 1 S.  
**Geschlektungen:** Fleischer Ferd. Grizan-Elb. mit Anna Böhm-Elb.  
**Sterbefälle:** Vollwerkssteuererheb. Johann Ohlrich, 68 J.

**Bürger-Resourcé.**  
 Dienstag, den 3. März:  
**Abend-Concert.**  
 Anfang 8 Uhr.  
 Der Vorstand.

**Gewerbe-Verein.**  
 Sonnabend, 28. Februar,  
 Abends 8 Uhr:  
**Feier des Stiftungsfestes**  
 in den Sälen der **Bürger-Resourcé.**  
 Die Liste zur Unterzeichnung legt der Vereinsdiener allen Mitgliedern vor.  
 Einzuführende Gäste sind einem der Vorstandsmitglieder anzumelden.  
 Die Plätze können von 12 Uhr an belegt werden.  
 Der Vorstand.

**Große öffentliche Versammlung.**  
 Montag, den 2. März d. J.,  
 Abends 7 1/2 Uhr,  
 im Saale des Hrn. Speiser (Vereinsgarten)  
 Tagesordnung:  
 Stellungnahme zur Waise. Ueber den Zweck derselben referirt Herr Otto Jochem aus Danzig.  
 Die Gewerkschaften, sowie das gesamte werththätige Volk Elbings und der Umgegend ist hierzu ergebenst eingeladen.  
 Der Einberufer.  
**Fahnen, Schärpen-Abzeichen**  
 für Vereine liefert  
**Franz Reinecke, Hannover.**

**Zwangsversteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Neustädterfeld, Kreis Elbing, Band VII, Blatt 193 auf den Namen des Schlosser-gesellen **Eduard Hugo Füllhas** in Elbing, in Gütergemeinschaft lebend mit der **Catharine**, geb. **Gott-scheba**, eingetragene, in Elbing, Neustädterfeld, belegene Grundstück Neustädterfeld Nr. 215  
**am 29. April 1891,**  
**Vorm. 10 Uhr,**  
 vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 12, versteigert werden.  
 Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird  
**am 2. Mai 1891,**  
**Vorm. 11 Uhr,**  
 daselbst verkündet werden.  
 Das Nähere ergibt der Aushang an der Gerichtstafel.  
 Elbing, den 20. Februar 1891.  
**Königliches Amtsgericht.**

**Auktion des Leihamts.**

Die Pfandstücke, welche vom 1. Januar 1890 bis 30. Juni 1890 bei dem Leihamt eingebracht sind und verfallen, von Nr. 1 bis Nr. 6592, werden, gemäß § 17 und § 18 des Reglements, **am 4. Mai 1891** und an den folgenden Tagen in öffentlicher Auktion verkauft werden, falls dieselben bis zum **2. Mai c.** nicht eingelöst oder prolongirt worden sind.  
 Elbing, den 27. Februar 1891.  
**Das Curatorium d. städt. Leihamts.**

**Tricot-Zailen**  
**Tricot-Kleidchen**  
**Schürzen**  
**Corsettes**  
 empfehlen in größter Auswahl zu billigsten Preisen  
**Geschw. Mrozek.**

Für mein Buchgeschäft suche ich eine tüchtige Directrice.  
**Martha Reinke,**  
 Marienburg,  
 Niedere Lauben 31.

**Bier-Depot!**  
 Lagerbier — helles — dunkel — wie Boobier — auf Flaschen, wie Fässer, stets auf Lager. Billigster Preis frei ins Haus, auch die kleinste Sendung.  
**A. Prochnow,**  
 18/19 Langehinterstraße 18/19.

**Pferdelotterien!**  
**Stettiner Pferde-Lotterie.**  
 Ziehung am 12. Mai.  
 Loose à 1 Mark 30 Pf., 11 Loose à 10 Mark 30 Pf. incl. Porto und Liste versendet  
**Königsberger Pferde-Lotterie.**  
 Ziehung am 13. Mai.  
 Loose à 1 Mark 30 Pf., 11 Loose à 10 Mark 30 Pf. incl. Porto und Liste versendet  
**Bankgeschäft Richard Schröder,**  
 Berlin C. 19, Spittelmarkt 8 und 9.  
 gegründet 1875.

Eine alte renommirte bereits gut eingeführte  
**Versicherungs-Gesellschaft,**  
 welche Haftpflicht-, Unfall-, Kranken- und Invaliden-Versicherung, Sterbe- und Versorgungs-Kasse, sowie Brautaussteuer- und Militärdienstversicherung betreibt, sucht für  
**Elbing und Umgegend**  
 eine achtbare und solvente Persönlichkeit als  
**Haupt- und Incasso-Agenten.**  
 Bewerber, welche wirklich den Wunsch haben, energisch für die Vergrößerung des Geschäftes beizutragen, belieben Adressen und Referenzen an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Berlin SW., sub J. S. 7184** zu richten.

17. und 18. April.  
**Rothe Kreuz-Lotterie**  
 in **Cöslin.**  
 9315 Gewinne im Werthe von **95,000 Mk.**  
 Loose à 1 Mk. 30 Pf. incl. Porto und Liste versendet  
**Richard Schröder**  
 Bankgeschäft, Berlin C. 19, Spittelmarkt 8 u. 9.  
 Geegründet 1875.

55. verbesserte Auflage.  
**Die Selbsthilfe,**  
 treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzlofen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Beilehung für jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. — Gegen Einsendung von 2 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselstrasse Nr. 11.**  
 Wieb in Couvert verschlossen übersandt.

**„Noch ein Küsschen!“**  
 Neust. Walzerlied v. **Rud. Förster**  
 kostet bei mir nur **35 Pf.**, dazu versende welche m.  
**50 Orig.-Couplets**  
 Alles zusammen **80 Pf.**  
 für gegen Einsendung in Briefmarken.  
**J. Kuhn, Goltzstr. 4, Berlin W.**

**Königsberger Pferde- und Equipagen-Verloosung.**  
**Loose** à 1 M., nach Auswärts 10 Pf. für Porto und 20 Pf. für Liste, sind zu haben in der Expedition der „**Altpr. Btg.**“

**Einen jüngeren Gehilfen,**  
 Materialisten, suche per 15. März cr. für mein Geschäft.  
**A. Güttert, Mohrungen.**

Sch beabsichtige, mein in **Stüms-walde** bei Reichenbach Ostpr. unweit der Weierei gelegenes  
**Grundstück**  
 mit neuen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, 22 Morgen kalmisch Ackerland I. Klasse und 18 Morgen kalmisch Wiesen, mit auch ohne Inventarium unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
**Richard Seedler.**

**Eine kl. Wohnung**  
 in der Herrenstr. zu vermieten.  
 Näheres Neust. Wallstraße 12.

**Gardinen**  
 empfehle in größter Auswahl. Engl. Füll-Gardinen in hübschen, neuen Mustern à Meter **30 Pf., 45 Pf., 50 Pf., 60 Pf., 75 Pf., 90 Pf.** u. s. w.  
**Herrm. Wiens Nachf.**

**Geschäfts-Eröffnung.**  
 Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich  
**Innern Mühlendamms Nr. 19a,**  
 im Hause des Herrn **Vollmeister,**  
**einen Blumen-Laden**  
 eröffne.  
 Empfehle blühende Topf- und Blattpflanzen, Bouquets, Kränze sowie jede andere Binderei in bester Ausführung zu soliden Preisen.  
**G. Abramowsky**  
 Kunst- und Handelsgärtnerei,  
 Sohezinstraße 1a.

**Emaile-Malerei**  
 großartiger Effect!  
**Frühjahrs-Fächern**  
 billigte Preise  
 empfiehlt  
**A. Teuchert Nachf.**  
 (F. Behm.)

Telegramm-Adresse: Glückscollecte Berlin.  
**Königl. Preuß. 184. Klassenlotterie.**  
 Hauptgewinn **600,000 Mark.**  
**Ziehung der ersten Klasse schon am 3. und 4. März 1891.**  
 Antheilloose: 1/2 26, 1/4 13, 1/8 6,50, 1/16 3,50, 1/32 1,75, 1/64 1 M.  
 Antheil-Vollloose, gültig 1.—4 Klasse: 1/2 104, 1/4 52, 1/8 26, 1/16 13, 1/32 7, 1/64 3,50 M.  
 Ferner meine beliebten Glücksloose, sortirt: 10/4 130, 10/8 65, 10/16 34, 10/32 17, 10/64 9 M.  
 Porto 10 Pf., einschreiben 30 Pf., Liste 1.—4 Klasse 1 M., empfiehlt  
**M. Meyer's Glückscollecte, Berlin O., Grüner Weg 40.**  
 Telephon: Amt 7a, No. 5771.

**Um bis zum Umzuge**  
 nach  
**Schmiedestr. 9**  
 neben Herrn **Benno Damas Nachfolger**  
 die noch in großer Auswahl vorhandenen  
**Schuhwaaren jeder Art**  
 schneller räumen zu können, habe ich die Preise noch ganz bedeutend herabgesetzt und empfehle:  
**Herren-Gamaschen** in allen besseren Lederarten, außerordentlich lich dauerhaft und elegant gearbeitet, früher 10, 11 u. 12 M., jetzt 7, 8 u. 9 M.  
**Elegante Damen-Stiefel** in allen gangbaren Lederarten, früher 10—13 M., jetzt 6—9 M.  
**Mädchen-, Knaben- und Kinder-Stiefel,** früher 7—8 M., jetzt 4,50—6 M., sowie alle anderen Arten von Schuhwaaren zu jedem nur annehmbaren Preise.  
**J. Wildorff Nachf.**

**Preussische Central-Bodencredit-Actien-gesellschaft zu Berlin.**  
 Für obige Gesellschaft vermittelt erstklassige hypothekarische und Communal-Darlehen mit Amortisation, provisionsfrei, zeitgemäßen Bedingungen  
**L. Wiedwald-Elbing**  
 Comtoir: Kurze Hinterstraße 18.

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 50.

Elbing, den 28. Februar.

1891.

## Ein loses Blättchen aus dem Reisetagebuche einer gastirenden Primadonna.

Von Richard Schmidt-Cabanis.

Nachdruck verboten.

Einer meiner Newyorker Freunde hatte vor nicht allzulanger Zeit das Glück, in der Nähe des dortigen Opernhauses ein kleines, einfach in massiv Gold gebundenes, auf dem Deckel mit den aus echten Perlen gebildeten Buchstaben R. N. gezieres Notizbuch zu finden, dessen erste Seite den Namen einer berühmten europäischen Gastfängerin trug. Die Persönlichkeit der Eigentümerin glaubt mein Gewährsmann diskreter Weise verschweigen zu sollen.

In der Hoffnung, dem unschätzbaren Funde vielleicht die persönliche Bekanntschaft der gezeigten Künstlerin verdanken zu können, wirft sich der glückliche Finder am anderen Morgen in Frack und Lack, begiebt sich in das leicht ausgefundschafte Hotel der Dame, läßt sich melden und wird nach kaum viertelstündigem Warten und nach Erlegung des üblichen Wirtens-Eintrittsgeldes von 10 Dollar pro Person vorgelassen. Das Entree ist nämlich dem Gasthofsbesitzer verpachtet und er hat dafür die, der uneigennütigen Künstlerin — welche, nebst Kammermädchen, Sekretär, Dolmetscher und zwei Bedienten, auf Kosten des Impresario bei ihm wohnt — etwa zugehenden Bettelbriefe zu „beantworten“.

Bei seinem Eintritte fand mein Freund die Oberpriesterin Polyhymnia's damit beschäftigt, ältere weiße Glacéhandschuhe durch Aufstochen mit einer Bräue von Zwiebelshalen und Fernambuchholz in bismarckfarbige Promenadenhandschuhe umzuwandeln. — Im Salon standen einige halbgepackte Garderobe = Archen umher. „Was bringen Sie mir?“ fragte die Künstlerin in ihrem gewöhnlichen Unterhaltungstone, indem sie einen Handschuh über die Leine hängte. Mein Freund beeilte sich, den Grund seines Kommens mitzutheilen und seiner Freude darüber Ausdruck zu geben, daß ihm das gefundene Schreibtäfelchen die Ehre und das Glück — — —

Weiter jedoch ließ ihn die Gefeierte für jetzt nicht kommen. Sie zog die Klingelschnur und beauftragte den erscheinenden Diener, sofort zur Druckerei des „New-York Herald“ zu eilen und

von derselben das den Verlust der Brieftasche betreffende Inserat zurückzufordern. „Beeilen Sie sich,“ sagte die Künstlerin lebhaft; „wenn man mit dem Satz der Annonce bereits begonnen hätte, so wären die Inseratengebühren unwiederbringlich verloren!“ Der reichbetreffte Vote verschwand.

Nun erst nahm die Gefeierte meinen, über soviel Umsicht und Fassungskraft entzückten Freunde seinen Fund aus der Hand und trat damit näher zum Fenster, indem sie das dunkle seelenvolle Auge forschend auf die Einbanddecke des Büchleins heftete. „Ich will mich nur überzeugen, ob die Perlen noch vollzählig sind,“ sagte sie mit jener schönen Vertrauensseligkeit, die von dem Idealismus echter Künstlernaturen so unzertrennlich ist.

Nachdem die Untersuchung zur Zufriedenheit der Diva ausgefallen, wendete sie sich abermals fragend an den übergläublichen Finder: „Aber wie steht es mit dem Inhalt?“

Mein Freund betheuerte, nichts in dem Buche als den Namen der Besitzerin gelesen zu haben.

Die Künstlerin zuckte die schönen Schultern und zog die kühn geschwungenen Brauen in die Höhe. „Sie sind Journalist, mein Herr!“ sagte sie kühl.

„Trotzdem gebe ich Ihnen mein Wort, gnädige Frau.“

„Lassen wir das,“ meinte leichthin die Gefeierte; „ich habe schon zu viel lebenslängliche Bühnenverträge unterzeichnet, um dem „Worte“ überhaupt noch einen so hohen Werth beimessen zu können. Aber nehmen wir in der That an, Sie selbst hätten wirklich den Leichtsinns besessen, mein Tagebuch ungelesen wieder aus den Händen zu geben: wer bürgt mir dafür, daß nicht Jemand Anders dies Notizbuch vor Ihnen gesehen und sich ohne Ihr Wissen Auszüge daraus gemacht hat?“

„Das Kleinod ist seit gestern Abend, wo ich das unschätzbare Glück hatte, es zu finden, nicht aus meiner Brusttasche gekommen!“

„Und während der Nacht?“

„Lag es in Seidenpapier gewickelt auf meinem Toilettentisch — dicht an meinem Lager.“

„Sie besitzen einen Aufwärter, welcher Ihre Kleider reinigt?“ forschte die Primadonna weiter.

„Allerdings, gnädige Frau.“

„Und er hat früh Morgens Zutritt zu Ihrem Zimmer, während Sie noch schlafen?“

Mein armer Freund mußte diese Unvorsichtigkeit zusehen, und ein triumphirendes Lächeln slog über die edlen Züge der hohen Sangesmeisterin. „Er hat das Buch geplündert,“ sagte sie voll Ueberzeugung.

„Aber, meine gnädige Frau, es ist ein Schwarzor, der nie schreiben lernte!“

„Um so schlimmer! Dann hat er es abschreiben lassen! Morgen — übermorgen wird kein Newyorker Blatt erscheinen ohne einen Leitartikel mit der Ueberschrift: „Jose Blätter aus N. M.'s Tagebuche!“

„Aber dürfte dies Ihrem hiesigen Auftreten nicht in der That förderlich sein?“ wagte mein Freund mit unsicherer Stimme einzuwerfen.

„Bah! Die Reklame ist Sache des Direktors! Ich singe hier nur gegen festes Spielhonorar, und somit kann mir's gleich sein, ob der Maan Einnahmen erzielt oder nicht,“ meinte die Künstlerin, von der reinen Flamme des Genus durchglüht. „Wer aber ersetzt mir, was ich durch die Indiskretion Ihres Hausnechtes einbüße?! Ich hätte für den Abdruck meiner Notizen von jedem einigermaßen anständigen Blatte pro Zeile tausend Dollars fordern können, man würde sie mir mit Freuden bewilligt haben!“

„Und was kann ich thun,“ fragte trostlos der glückliche Finder, „um diesen Verlust — wenn auch nicht ganz zu heben, doch wenigstens zu mildern?“

„Weishehenes läßt sich nicht ändern,“ sagte ruhig und groß die Künstlerin; „für Newyork werde ich eben die Einbuße tragen müssen! Aber Ihre Pflicht wird es jetzt sein, dafür zu sorgen, daß ich wenigstens von Europa aus entschädigt werde. O, dieses Europa! es hat ohnehin schände genug an mir gehandelt — undankbar! Ich denke mich, daß in einem letzten Londoner Konzerte, für welches der Eintrittspreis auf das Spottgeld von 60 Mark bemessen war, mindestens sieben Plätze unbesetzt geblieben!“

Eine Thräne tiefer Wehmuth verdunkelte bei dieser schmerzlichen Erinnerung das seelenvolle Auge der Sängerin; bald aber sagte sie sich stark zusammen und fuhr in ruhigerem Tone fort: „Ich will Sie nicht drücken; deshalb überlasse ich Ihnen jedes der zehn beschriebenen Blätter meines Notizbuches für den Schleuderpreis von 5000 Dollars. Telegraphiren Sie den Inhalt dieser Tafeln sofort an die gelesesten Blätter des Kontinents, und Sie selbst können noch einen „Schnitt“ bei der Sache machen, welcher die Höhe des üblichen Findexlohnes bei Weitem übersteigen dürfte! Die Manuscripte müssen Sie mir natürlich im Original zurückerstatten, da dieselben für den Autographensammler mindestens von dem dreifachen Werthe sind.“

Wer möchte zweifeln, daß mein Freund mit unbezähmbarer Begeisterung auf das Anerbieten der Künstlerin einging, die den Dank für den ihr geleisteten kleinen Dienst in so sinnig zarter

und dabei doch wahrhaft glänzender Weise zum Ausdruck zu bringen mußte.

Da mein Freund gerade zufällig keine bedeutendere Summe baaren Geldes bei sich trug, so riß die Sängerin mit unnachahmlicher Gracie das letzte, etwa nur zu zwei Dritttheilen vollstenoographirte Blatt aus dem Büchlehen, nahm zuerst den dafür entfallenden Betrag von 3333 Dollars 33½ Cents in Empfang, überreichte dem Hohererfreuten alsdann das kostbare Manuscript und verabschiedete ihn mit einer eleganten Handbewegung — allerdings nicht, ohne ihn zuvor noch in wahrhaft bezaubernder Weise auf eine im Vorzimmer angebrachte Sammelbüchse aufmerksam gemacht zu haben, welche die Auffchrift trug: „Für die Dienerschaft!“

„Ich gönne meinen Leuten gern diese kleinen Extra-Einnahme,“ sagte die großherzige Künstlerin in prunklosem Tone; „um so mehr, als ich außer der Ehre, mir zu dienen, natürlich keinen weiteren Lohn zu beanspruchen haben!“

Heute früh nun bot mir aus alter Anhänglichkeit mein mehrerwähnter Freund durch mittelung des transatlantischen Kabels Blättchen aus dem Tagebuche der unsterblichen Reise-Primadonna zum Einkaufspreise an, die kabela die Summe sofort hinüber und mich nach ein paar Stunden bereits im des köstlichen Schazes seines Inhaltes.

Daselbe lautet:

„Auf dem Ocean noch ziemlich angegriffen von der Seefahrt und dem Brechen meines letzten Spiel-Kontraktes, wankte ich bei dem Aufsteigen der Kajütentreppe empor. Welcher Anblick! ganze Dampfer „Reklamaria“, auf dem ich Reise durch die seitens der Regierung der einigten Staaten mittelst Rosenöl geglätteten Meereswogen ohne jeden Unfall zurückgelegt, in eine Blütenlaube verwandelt.“

Ueberall, wohin ich sehe, Rosenbouquets und Viktoria-Regia-Blüthen, darin, aus Bräutigamshautropfen gebildet, mein Namenszug prägnant. Der Kapitän, in schwarzem Frack und weißer Binde, tritt mir entgegen und begrüßt mich in einem von dem Präsidenten Cleveland zu diesem Zwecke verfaßten Prologe in recht gut gemeintem Versen.

Harmonisch abgestimmte Schiffsjungen schieben bis in die höchsten, buntbewimpelten Mastspitzen hinauf und singen mir eine von Rubinstein komponirte Jubelhymne entgegen. Der Kiel des Schiffes wird von lotusbekränzten amerikantischen Seejungfern umschwommen, welche in ästhetisch geflochtenen Körbchen mir eine Auswahl der charakteristischsten Landesprodukte: Ananasse, kröteneier, Bananen, Tausend-Dollar-Noten überreichen.

Präsident Cleveland, an der Spitze zahlreicher Minister-Deputation, kommt auf zwei Seemeilen in einer mit Eisenbeton gelegten Ebenholz-Gondel mit Segeln von berdurchwirktem Atlas entgegengerudert; seine

Gattin erlaubt sich die Anfrage, ob sie mir bei der Toilette behilflich sein dürfe; da mein Kammermädchen noch etwas jeunpäplich ist, gestatte ich es, und mache die Präsidentin dadurch nach ihrer eigenen Aussage, zu der glücklichsten Sterblichen! — Cleveland selbst bürtet inzwischen meine Gamaschenstiefel aus. — Die Leute geben sich wirklich rechte Mühe.“

„New-York.

Meine Landung wird dem im Sonntagschmucke am Hafen aufgestellten Volke durch Geschützsalven und Geläut der Glocken verkündet. Endlose Cheers ertönen aus dem Munde der überseligen Menge bis zur Bewußtlosigkeit. Händeküssen. Füße auch.

Direktor kommt mir an der Spitze des gesamten Bühnenpersonales auf den Knien entgegengerückt. Halb Amerika rutscht hinterdrein. Was ist dagegen Europa? Armseliges Bettelnest! Kein Gemüth — kein Feuer — kein Begriff von Künstlerbedeutung!

Dort soll man für monatliche Lumpen-Gage von zehntausend Mark auch noch singen! Trinkgeld! Der Wettpfennig reichte allenfalls noch hin, um den Hochgenuß zu bezahlen, mich überhaupt als festengenußes Mitglied im Künstlerverzeichnis eines europäischen Theaters aufführen zu dürfen! Schon allein die Anzeige von meiner plötzlich eingetretenen Heiserkeit auf dem Zettel müßte hinreichender Grund sein, die Erhöhung der Preise um's Doppelte — zu rechtfertigen!

„Acht Tage nach der Ankunft.

„Morgen werde ich unter der Hand die erste Auktion der mir von hiesigen Kunstenthusiasten überreichten „werthvollen Andenken“ veranstalten lassen. Es sind nach ungefährem Ueberschlag: dreizehn Wafschörbe voll Brillant-Ohringen, ca. 470 Zentner goldene Armbänder, Halsketten und Busennadeln und 53 Hektoliter echte Perlen. . . Schade, schade, aber ich kann letztere doch wohl nicht gut direkt an die betreffenden Spender zurückverkaufen, in deren Augen diese Kleinodien sicher dadurch den zehnfachen Werth gewonnen hätten, da ich sie eigenhändig aus der Fassung gebrochen habe. So legen die kleinlichen Rücksichten der sogenannten „Gesellschaft“ dem Schwunge des Genius immer drückende Fesseln an! — Da ich übrigens hier Gage für jede einzelne Vorstellung beziehe, so werde ich den Direktor veranlassen, täglich zwei Mal spielen zu lassen. Sonntags und Feiertags drei Mal!“ —

„Gestern war ich bei Clevelands zum Diner (dort eingeladen bin ich zwar täglich, aber es wird eben auf die Dauer zu langweilig, immer dieselben Gesichter um sich zu sehen!) es gab u. A. Kolibri-Neberpaitete, die ich zum ersten Male in meinem Leben aß. Schmeckt etwas nüchtern, ist aber wenigstens dem Preise nach ein anständiges, meiner würdiges Gericht. Der Präsident bedauerte mit Thränen in den Augen, daß die Republik keinen Orden besäße, um ihn mir für meine „Brünnhilde“ verleihen zu können.

Bis zu meiner Rückkehr von San Francisco, wohin ich mich morgen zu einem vierzehntägigen Gast-Absteher begeben, hofft übrigens Cleveland jenem allerdings fühlbaren Mangel abzuhelfen. Ich werde die erste und einzige Ritterin des „Großkreuzes von der Himmlischen Bosaune“ sein!“ —

„Auf der Pacific-Bahn.

Kurz vor meiner Abreise von Newyork stürzten plötzlich fünfhundert Neger, welche tags zuvor, von der Galerie aus, meiner „Hsolde“ gelauscht, den Bahnhof; im Umsehen haben sie von dem mir seitens der Vereinigten Staaten-Regierung gestellten Salon-Extrazug die Lokomotive ausgepannt und begannen den Train mit verhältnißmäßiger Windeseile nach San Francisco in Bewegung zu setzen! Die braven dunklen Kunstenthusiasten sollen sich das Wort gegeben haben, mich auf diese Weise über die ganze Ausdehnung der Pacific-Bahn hin zu befördern. Es wird vielleicht für die Dauer etwas langsam gehen, aber man sieht immerhin doch den guten Willen dieser nativen Naturkinder!“ —

„Vierzehn Tage später.

Soeben erhalte ich aus Teheran Depesche. Der Schah läßt mir für ein Gastspiel an seinem Hoftheater monatlich zwanzig persische Nickel mehr bieten, als ich in San Francisco im günstigsten Fall verdienen kann. Ich packe natürlich sofort meine Sachen und kehre heut Abend nach der Vorstellung dem hiesigen Krämerpack heimlich den Rücken!“ —

Leider endet hier das „lose Blatt“ aus dem Tagebuche der gefeierten Primadonna.

## Mannigfaltiges.

— **Sybill Sanderson**, die schöne Primadonna des Brüsseler Theatre de la Monnaie, deren Herr und Gebieter, der Fürst v. L., angeblich aus Eifersucht den Prinzen Valbain erschossen haben soll, ist eine Kalifornierin. Sie wurde in San Francisco als die Tochter eines der bedeutendsten amerikanischen Juristen, des Vorsitzenden des kalifornischen Oberstaatsgerichts Sanderson geboren, der den von ihm bekleideten hohen Posten niederlegte, um als Anwalt in die Dienste der Central Pacific-Eisenbahngesellschaft zu treten, die ihm ein Jahresgehalt von 50,000 Dollars (200,000 Mark) zahlte. Fräulein Sybill, von der Natur mit großen körperlichen Reizen ausgestattet, war auch geistig reich begabt, sehr musikalisch und galt schon früh als eine der Löwinnen des kalifornischen Appertendoms, dem die Excentricitäten der jungen Dame häufig willkommenen Stoff zur Unterhaltung boten. Ein Ereigniß in dem Leben der jungen Kalifornierin war es, als vor einigen Jahren der bekannte Impresario Woplason mit der Truppe, der Adeltina Battl als erster Star angehörte, auch den Tenoristen Cardinali nach San Francisco brachte. Be-

rühmtes leistete Cardinali freilich nicht, dafür war er aber ein hübschöner Mann, und in dieser Eigenschaft machte er bei den jungen Damen der kalifornischen Handelsmetropole Furore. Unter denen, auf welche die schwarzen Bluthaugen des Italieners einen unwiderstehlichen Zauber ausübten, befand sich auch Miß Sybill Sanderson. Es fiel ihr nicht schwer, die Bekanntschaft des vielbewunderten Sängers zu machen, den sie dann in einer Weise auszeichnete, daß sie bald zum Stadtgespräch wurde. In dem Vollbesitze der gesellschaftlichen Freiheit, deren sich junge Amerikanerinnen erfreuen, veranstaltete sie dem schönen Sänger zu Ehren Dinere, zu denen sie auch ihre Freundinnen einlud, gab musikalische Abendunterhaltungen und holte ihn jeden Morgen aus dem Hotel zu einer Spazierfahrt nach dem schönen Golden-Park ab. So ging es dann fröhlich weiter, bis Signor Cardinali eines schönen Tages mit einer Freundin der reizenden Sybill durchbrannte. Die Sache machte um so größeres Aufsehen, als es bekannt war, daß Cardinali bei den Eltern von Miß Sanderson um deren Hand angehalten und keine abschlägige Antwort erhalten hatte. Das Gerüde, welches dieser Zwischenfall verursacht hatte, verleidete der Miß Sanderson den Aufenthalt in ihrer Vaterstadt, und sie beschloß, einen schon früher gehegten Plan auszuführen und sich zur Opernsängerin ausbilden zu lassen. So verließ sie San Francisco und begab sich nach Paris, wo sie das Interesse des berühmten Komponisten Massenets in hohem Grade fesselte. Sie hat in Paris mit großem Erfolge gesungen und wurde von dort nach Brüssel engagirt.

— Ein Verbrechen, das an die **Schauerthaten „Jack des Auffsichters“** erinnert, ist, wie man aus **Küstrin** meldet, dort in der Nacht zum Sonntag verübt worden. Zwischen 1 bis 2 Uhr Nachts trieb sich eine Prostituirte Namens Wilde in der Nähe des Freiburger Bahnhofes herum. Zu derselben gesellte sich ein anscheinend gut gekleideter Mann, der die W. aufforderte, mit ihm spazieren zu gehen. Beide gingen eine kurze Strecke in einer weniger belebten Gegend zusammen, als plötzlich der Mann stehen blieb und zwar unter dem Vorgeben, er verspüre einen Schmerz unten am Fuß. Die W., nichts Böses ahnend, blieb dicht vor dem Manne stehen. In demselben Augenblick brachte ihr der Unbekannte mit einem Messer eine 16 Zentimeter lange und sehr tiefe Wunde in der Magengegend bei. Die W. wurde laut jammernd in ihrem Blute aufgefunden und ins städtische Krankenhaus befördert. Die Ärzte haben wenig Hoffnung, die Unglückliche am Leben zu erhalten. Am Montage sind zwei des an der p. Wilde verübten Mordes verdächtige Personen verhaftet worden. Ebenso haben zwei dortige Frauenzimmer gestanden, daß im Dezember v. J. ein Unbekannter an ihnen ein ähnliches Verbrechen versucht hat. Die eine Person wurde auch leicht verletzt. Aus gewissen

Gründen haben aber beide Mädchen der Behörde darüber keine Anzeige erstattet. Der Staatsanwalt aus Landsberg ist wegen Aufstellung der Affaire Wilde nach Küstrin gekommen und hat einstweilen in einem Hotel Wohnung genommen.

— **Ueber eine Heilung durch Suggestion** berichtete Professor Mendel in **Berlin** in seiner jüngsten Vorlesung an der Berliner Universität nach Berliner Blättern folgendes: Vor kurzer Zeit kam eine Frau in seine Klinik mit festgeschlossenen Augenlidern, welche sie nicht öffnen konnte. Nachdem Prof. Mendel sich vergebliche Mühe gegeben hatte, die Augenlider seiner Patientin zu öffnen, redete er der Frau ein, daß sie durch Anwendung eines Magnetes, den er ihr vor die geschlossenen Augen halten wollte, binnen einer Viertelstunde diese von selber öffnen werde. Kaum war diese Frist abgelaufen, so that die Frau das eine und nach kurzer Zeit das andere Auge auf und war auf diese Weise von ihrer Blindheit geheilt.

— **Eine aufregende Eisenbahnfahrt**. Mit dem Zuge, der am 17. Februar um 7 Uhr aus dem Unter-Fünthale in **Junsbrunn** anlangte, fuhr auch ein Bauer, welcher ziemlich stark angetrunken war. Hinter Terschens öffnete er die Thür des Waggons und trat auf die Plattform. Er wollte absteigen, während der Zug in Bewegung war. Das bemerkte der Kaiserjäger = Zugführer Anton Winager aus Buchenstein, ging ihm nach, sah, wie er auf dem Trittbrette austrutschte, und konnte ihn gerade noch beim Hockfragen erwischen. Der brave Soldat hielt den Betrunkenen mit einer Hand und mit der anderen sich selbst, um nicht herabgeschleudert zu werden. Die Füße des Bauern schleiften im Schnee. Einige Frauenzimmer erhoben ein Jammergeschrei, wußten sich aber sonst nicht zu helfen. Doch wurden mehrere Herren, welche im folgenden Wagon zweiter Klasse fuhren, dadurch aufmerksam und halfen nun, die beiden Männer aus der für längere Zeit unhaltbaren Situation zu befreien. Herr Graf Galen von Baumkirchen riskirte das Wagniß, über die Buffer des Waggons zweiter Klasse auf das Trittbrett zu steigen, um dort den Verunglückten an den Füßen halten zu helfen. Dieses Hinaussteigen über die vereisten Buffer, während der Zug im vollen Laufe war, verdient Bewunderung. Die anderen Herren suchten nach einem Nothsignale, und es gelang ihnen durch einen glücklichen Zufall, die sonst gewöhnlich auf dem Dache liegende Leine zu ergreifen. An dieser zogen nun vier Herren aus Leibesträften, bis man endlich den schrillen Pfiff vernahm. Es dauerte indeß noch einige Minuten, ehe der Zug stand. Der Mann, welcher vor Rausch oder Schrecken oder aus betben Gründen ganz bewußtlos war, wurde in sein Koupee gezogen und stieg dann in Tritzens, wohin seine Karte lautete, ganz gemüthlich aus.